

## Keine langen Messer in Bern

Nationalrat Max Chopard-Acklin über ernstes und heiteres aus der vergangenen Wintersession

**Wiederum berichtete Nationalrat Max Chopard-Acklin bei seiner "Berner Suppe" über die zurückliegende Session. Grossrat Dieter Egli begrüsst dazu die Interessierten in der bis zum letzten Platz gefüllten Brugger Suppenbar. Vor den ernsthaften Geschäften erzählte Chopard von den zahlreichen Geschenken in der Vorweihnachtszeit, mit denen Unternehmen um Aufmerksamkeit buhlen – und dabei auch übertreiben: So habe er unter anderem eine Unterhose (!) und einen digitalen Radioempfänger zugesandt bekommen. Letzterer verlor er am Schluss unter den Anwesenden.**

Sessionshöhepunkt waren die Bundesratswahlen. Diese waren spannend, eine "Nacht der langen Messer" gab es aber nicht: Die SP-Fraktion stellte zwei gute Kandidaten als Nachfolger für die zurücktretende Bundesrätin zur Auswahl und wählte alle Bisherigen wieder. Zwar sei das Anrecht der SVP auf zwei Sitze nicht grundsätzlich bestritten, führte Chopard aus. Mit vier Sitzen für SVP/FDP alleine, hätten aber diese plötzlich die Mehrheit im Bundesrat erhalten, was nicht dem Ergebnis der National- und Ständeratswahlen entsprochen hätte. Und nach dem Trauerspiel, mit dem die SVP ihre Kandidaten verheizt und das Amt des Nationalratspräsidenten verhöhnt hatte, sei auch bei anderen Parteien klar gewesen, dass alle Bisherigen Bundesräte bestätigt würden und es zu keiner Abwahl kommt.

Weiter beleuchtete Chopard die Energiepolitik. Der Nationalrat beschloss einen schrittweisen Atomausstieg deutlich mit 125 zu 58 Stimmen. "Das Resultat zeigt, dass sich mit den Wahlen einiges verändert hat", ist Chopard überzeugt. Dies gelte allerdings leider nicht für die Sozial- und Wirtschaftspolitik, wo die neuen Mitteparteien stramm bürgerlich stimmten. Der Nationalrat beriet auch das Strassensicherheitspaket „VIA SICURA“, mit dem er unter anderem die Praxis der Ausweisentzüge verschärfte und die Möglichkeit einführte, bei Rasern auch das Fahrzeug zu entziehen.

Zudem korrigierte der neu gewählte Nationalrat einen Sündenfall, den ihm noch kurz vor den Wahlen eine Mehrheit der Sicherheitspolitische Kommission des Nationalrates in alter Besetzung eingebrockt hatte: Gegen den Antrag seiner Sicherheitspolitischen Kommission ist der Nationalrat mit grosser Mehrheit auf ein Abkommen zur Ächtung von Streumunition eingetreten. Damit soll die menschenverachtende Streumunition nun endlich auch in der Schweiz aus dem Verkehr gezogen werden. Die abtretende Aussenministerin Micheline Calmy-Rey erinnerte in ihrem letzten Votum daran, dass der Einsatz von Streumunition vor allem Opfer unter der Zivilbevölkerung fordern würde.

SP